

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896**

23 (28.1.1896) II. Blatt

**Ausgabe:**  
Wöchentlich zweimal.  
Abonnementpreis:  
3 Vierteljährlich:  
in Karlsruhe durch einen Agenten bezogen: 2 Mark 50 Pf.,  
in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Aufschlag 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

# Badische Landeszeitung.

**Kunzegebühren:**  
Die Spaltige Kolonellege über deren Raum 20 Pf., im Restamentheile 60 Pf.  
**Bemerkungen:**  
Unbenutzte gebliebene Einserungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 23. II. Blatt.

Karlsruhe, Dienstag, den 28. Januar.

1896.

## Amliche Nachrichten.

S. R. H. der Großherzog haben unter dem 21. Januar d. J. gnädig geruht, an Stelle des in Ruhestand versetzten Oberlandesgerichtsraths **W. B. L. in** den Oberlandesgerichtsrath **Alfred Brauer** zum Mitglied des Komptenzgerichtshofes zu ernennen.

## Tagesüberblick.

Die Konservativen blafen zum Rückzug. Der Kampf gegen die Regierung, der den sog. Hofkonservativen schon unangenehm genug war, soll aufgegeben werden und man will den Abg. v. Wöls als Opfer der Verdümmung vom tarzigehigen Felsen stürzen. Wenigstens hat Landrat von Koller den Antrag gestellt, Herrn v. Wöls aus der Partei auszuschließen. Denselben Wunsch soll auch der Landwirtschaftsminister namens der Regierung an die Konservativen gerichtet haben, der am Mittwoch im Reichstag erschien und sich lange mit den Herren v. Levetzow und v. Meußel unterhielt. Dabei habe der Minister wiederholt erklärt, seine Rede vom 14. Januar sei nicht gegen die Konservativen als solche, sondern nur gegen die bündlerische Agitation gerichtet gewesen. Diese Haltung ist um so beachtenswerther, als nirgends eine Spur sich zeigt, daß die Spezialwünsche der Konservativen Aussicht auf Erfüllung haben. Der Bundesrat hat nämlich den Reichstagsbeschluss vom 16. Februar 1895, der die verbündeten Regierungen erucht, zu einer internationalen Münzkonferenz einzuladen, abgelehnt. Bekanntlich hatte der Abg. Barth am Donnerstag den Reichstagsführer über diese Angelegenheit befragt und die Antwort erhalten, eine Auskunft sei im Augenblick nicht möglich, werde aber so bald als thunlich erfolgen. Die Entscheidung ist noch am selben Tage, wenige Stunden später, erfolgt. Wenn nach solchen Opfern diese errealischen Nachrichten aus dem konservativen Parteitag kommen, so ist die Aussicht auf eine friedlichere Parteilichkeit erheblich näher gerückt. Damit könnte denn auch der vielfach geäußerte Wunsch auf eine schärfere Bekämpfung der Sozialdemokratie auf Erfüllung rechnen.

## BNK. Des Reiches Jubiläum. \*)

Die Feier des 18. Januar ist im ganzen Reiche und insbesondere auch in unserem bodigen Heimathlande allseitig begangen worden und glänzend verlaufen. Es hat sich doch gezeigt, daß trotz der Zerissenheit der Parteiverhältnisse und trotz der heftigsten Bekämpfung der nationalen Gedanke in weiten Kreisen mächtig genug ist, um durch ihn eine alle bürgerlichen Parteien gemeinsame Feier zu ermöglichen. Von unwesentlicher Ausnahme abgesehen, ist dieses doch zumeist der Fall gewesen. Die offizielle Sozialdemokratie hat sich zwar keine gehalten. Wir wollen aber annehmen, daß die große Zahl der Wähler, die dieser Fahne folgt, trotzdem nicht vaterlandlos gefimmt ist, und weiter, daß selbst bei denen, die jede Gemeinschaft mit patriotischen Gedanktagen ablehnen, vielfach zu unserem Schmerze mit Hohn abweisen, es eine Beirrung ist. Wir geben die Hoffnung nicht ganz auf, daß eine nicht zu ferne Zukunft im kommenden Geschlecht auch diese heilen mag.

Heute seien als Nachlese nur zwei Dinge erwähnt, die uns mit Freude über des Reiches Kraft erfüllen mögen. Während der Vorbereitungen zum Feste brachte der Reichstagsführer die Vorlage des deutschen Zivilgesetzbuches ein, die schon ihrem äußeren Umfange nach die größte ist, die dem Reichstage jemals zugegangen, sie umfasst 2265 Paragraphen. Wichtiger aber ist, daß unserem Volke zum erstenmal die Grundzüge einer gemeinsamen Rechtsentwicklung geboten wird, die es noch nie befehlen hat. Möge über den Beratungen der Volkswertretung ein günstiger Stern walten! Dann wird doch auch dieser Reichstag sich um die Stärkung unserer Einheit ein bleibendes Verdienst erworben haben. Als Nachklang der Festlichkeiten verbreitete sich der Staatssekretär v. Stephan über die Entwicklung des Post- und Telegraphenverkehrs, aus der wir so recht den ganzen Umfange seit der Gründung des Reiches erkennen können. Nur Einiges sei wiederholt. Im Jahre 1870 hatten wir 4520 Postanstalten, heute 28263. Die Telegraphenanstalten sind von 1078 auf 178000 gestiegen. Vor 25 Jahren belief sich die Ausdehnung der Telegraphenleitung auf 81800 Km., jetzt auf 600600 Km. 434 Orte haben Fernsprechanstalten, Berlin allein 25430 Abonnenten derselben, im ganzen Reiche 110000. Die Zahl der Briefsendungen belief sich 1870 auf 357970000, heute ist der Briefverkehr auf 2360 Millionen gestiegen, also täglich etwa 6 Millionen. Diese Zahlen mögen genügen. Sie sprechen deutlich von dem riesenhaft angewachsenen täglichen Verkehr, der sich unter dem Schutze eines machtvollen Staatswesens entwickelt hat.

## BNK. Der Antrag Kanitz.

Der Reichstag hat den Antrag Kanitz nach eingehender Debatte mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Unmöglichkeit, den Vorschlag durchzuführen, hat der Staatssekretär Fehr. v. Marschall mit schlagenden Gründen nachgewiesen. Er zeigte, daß der Antrag nicht bloß, so lange die Handelsverträge in Geltung sind, unausführbar ist, sondern auch für jede spätere Zeit, wo jene eben kein Hinderniß böten. Dasselbe betonte der preussische Landwirtschaftsminister, Fehr. v. Hammerstein-Vorzen, der gewis als Kenner der landwirtschaftlichen Verhältnisse gilt und ihren Bedürfnissen ein warmes Herz entgegenbringt. Gegen den Antrag stimmte nicht bloß die Linke, sondern auch das Zentrum geschlossen, die national-liberale Partei bis auf vier Mitglieder ebenfalls einmüthig.

Wenn Gründe noch eine Beweiskraft haben, so sollten auch diejenigen Männer, denen die Noth der Landwirtschaft zu Herzen ging und die in dem Antrag ein Mittel zur Befreiung derselben erblickten, nach den Ausführungen der Minister und verschiedener Abgeordneten, insbesondere auch den sichvollenden Darstellungen des Herrn von Bennigsen, sich von der gänzlichen Unsichtbarkeit überzeugt haben. Man darf annehmen, daß besonnene Männer eine wertlos gewordene Agitation nunmehr aufgeben und nach den Worten des Herrn von Bennigsen sich „auf Wege begeben, auf denen wirklich ein Hilfe erreicht werden kann“, und zusammen mit den Regierungen des Reiches und der Einzelstaaten alle diejenigen Ausführungen bringen, die zusammengefaßt nach und nach der Landwirtschaft, wo sie nothleidet, wohlthun.

\*) Wir haben zwar in heutigen I. Blatt schon einen Ausblick auf die Jubiläumfeier gegeben, unsere Leser werden aber auch von diesen Ausführungen der „S. R. C.“ gerne noch Kenntniß nehmen. Die Red.

## BNK. Soziales.

Die Bad. nat.-lib. Korrespondenz hatte im vorigen Jahre mehrfach Gelegenheit genommen, auf jene gefährliche Agitationsmethode hinzuweisen, die die „Hilfe“, das Organ des Herrn Raumann, und nach ihrem Vorbilde andere Blätter und Männer gleicher Gesinnung beobachten. Die Korrespondenz wird unablässig daran erinnern, daß es Gift in den ohnehin nicht gesunden Organismus tragen heißt, wenn unter manchmal recht nebelhaften Vorstellungen über die Entwicklung des modernen Verkehrs- und Erwerbslebens und seinen Daseinsbedingungen die Feindschaft gegen jeden Besitz, freilich, wie wir wissen, nicht allerlei frommen Redensarten verbrämt, in trauer Form gepredigt wird, wenn insbesondere in die Kreise, in die der Sozialist nicht oder noch nicht kommt, durch die Schärfe der Agitation die Begehrlichkeit, der Haß und der Neid getragen wird. Die Korrespondenz ist in ihrer Auffassung, daß Viele gar nicht ahnen, was sie dabei thun, nicht irre geworden. Wenn nun in der „Hilfe“ neuerdings gesagt wird, die politische Aufgabe der jungen Christlich-Sozialen sei, „einen regierungsfähigen Sozialismus vorzubereiten“, so ist dieses Schlagwort nicht besonders klar. Wir wollen gar keinen Sozialismus, sondern soziale Reform. Verschwommener aber als dieses Stichwort eines Programms sind die beigefügten Sätze, die zur näheren Erläuterung dienen sollen. Da heißt es: 1. Wir wollen das Vaterland schätzen als Vaterland fleißiger Arbeit. 2. Wir wollen den Kaiser ehren, weil er ein Kaiser der thätigen Stunde sein wird. — Das wollen alle Patrioten und die bilden denn doch noch die erdrückende Mehrheit in unserem Volke. Freilich hätten wir die Begründung bei Nr. 2 lieber nicht gesehen. Wir brauchen gar keine besondere Begründung und ehren den Kaiser, weil er der Kaiser ist. Dann aber geht es weiter: 3. Wir wollen jede Reform vertreten, die der Arbeit im Kampf gegen Hinz und Kante helfen kann. 4. Wir glauben an die Gemeinamkeit der Interessen der Arbeit in Stadt und Land. 5. Wir fördern jede freiwillige Berufsorganisation. Sie heißen, wie sie wollen. — Auch wir glauben an die Wichtigkeit des vierten Satzes, aber was ist damit bewiesen? Jede Berufsorganisation freiwilliger Art können wir nicht fördern, wir müssen jede einzelne erst ansehen. Im dritten Satze aber steckt die Gefahr. Soll er befragen, daß der Staat gegen die Ansammlung allzu großer Kapitalien in einer Hand Mittel der Abwehr treffen soll, so wird man sich unter der Bedingung einverstanden erklären, daß die Erhaltung des Mittelstandes dadurch erstrebt wird. Mit dem schroff hingestellten Gegensatz von Arbeit und Kapital, gar mit der Proklamirung des Kampfes zwischen Arbeit und Kapital können wir uns nicht einverstanden erklären, denn das heißt die Lebensadern unseres Volkes unterbinden. Das müssen wir den Genossen der Herren Behel und Liebkecht überlassen.

Indessen wollen wir von den Einzelheiten absehen. So sieht also ein Programm aus, das die Welt aus ihren Angeln heben, alle alten Parteien ablösen will und sich der Monarchie als besten Rettungsanker darbietet. Das sind also die Grundzüge des regierungsfähigen Sozialismus, die theils von der unbestreitbarsten Selbstverständlichkeit sind, theils aber die größte Unklarheit in sich bergen. Diese Sätze werden Herrn Behel nicht entthronen, aber sie werden, wenn sie in der bekannten Weise agitatorisch vertreten werden, seinen Anhang verstärken. Mit dieser Ablehnung unferer-eits steht aber das oft behauptete Streben, an der Sozialreform festzuhalten, durchaus nicht im Widerspruch. Das hat die Korrespondenz wiederholt erklärt. Darin weiß sie sich einig mit der liberalen Partei in Baden, in deren Auftrag sie heransgegeben wird. Wir müssen uns freilich nicht an, nach der Weise der Sozialisten einen Zukunftsstaat — nicht zu konstruieren, denn das können diese auch nicht —, aber auch nicht in der halbberstehleierten Form ertäunter Glückseligkeit zu zeigen, noch sind wir gewillt, ein Zukunftsprogramm nach der Weise der Sozialen als Alibi zu angreifen. Bestimmte Vorschläge der Reform, die auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung erwachsen sind und sich auf diesem verwirklichen lassen, werden wir vertreten, wie sie auch die Partei vertritt. Wir dürfen dabei unter anderem nur an die Ausführungen erinnern, die der Abg. Fießer auf dem vorigen und auf dem gegenwärtigen Landtage gemacht hat.

## Deutsches Reich.

In der letzten Woche wurde aus Berlin wiederholt telegraphisch gemeldet, daß Fürst Bis marck sich durchaus wohl befinde. Wie inzwischen mitgeteilt wurde, war in noch nicht aufgellarter Weise in Hamburg das Gerücht aufgetaucht und nach Berlin telegraphirt worden: Bis marck ist tot! Alle Redaktionen wurden überflutet, denn wie ein Flugfeuer hatte sich die grundlose Nachricht über die ganze Stadt verbreitet. Alle Kante und jeder Mensch, von dem man glaubte, er habe nach Friedrichsruh irgend welche Verbindungen, wurde ausgefragt. Endlich kamen von dort Meldungen: der Fürst sei ganz munter, wie sonst, hätte vortrefflich geschlafen und sähe eben vergnügt in seiner Baderanne wie täglich morgens. Darüber herrschte allgemeine Freude, als sei man von einem großen Alp befreit.

## Aus dem Großherzogthum.

\* Karlsruhe, 27. Jan. Ueber die Ablehnungsgründe der Petition der Gemeinde Obermetzingen entnehmen wir dem von Geh. Rath Noos erstatteten Bericht folgendes: Gegenstand der Petition ist die Thatsache, daß der Domänenrath in der Obermetzingen Gemeinde Jagdrecht genießt, obgleich er dort nicht mit 72 ha begütert ist; der größte Theil des Jagdgebietes entfällt auf die Gemarkung Obermetzingen. Die Gemeinde Obermetzingen bittet deshalb, festzusetzen, daß das Gesetz vom 29. April 1886 die Festsetzung enthält, daß nur derjenige Grundeigentümer ein eigenes Jagdrecht ausüben und ausüben darf, wenn er auf einer und derselben Gemarkung 72 ha im Zusammenhang besitzt. Der in Frage kommende Artikel 4 des betreffenden Jagdgesetzes ist jedoch über die Berechtigung des Jagdrechts für das Herrsch. keinen Zweifel, denn er lautet: „Der Eigentümer zusammenhängender Grundstücke von mindestens 72 ha, mögen sie auf einer oder auf mehreren Gemarkungen liegen, ist befugt, die Jagd auf diesem Grundbesitz selbständig und ausschließlich auszuüben.“ Das frühere Jagdgesetz enthielt den Zusatz: „mögen sie nun auf einer oder mehreren Gemarkungen liegen“ nicht; die Entscheidung im Sinne der Petition wäre daher eine restitutio in prius; die heutige Fassung aber wurde gerade von der ersten Kammer beschlossen, ein Grund mehr für diese, auch an ihr festzuhalten. Die Kommission beantragt daher: „Die Hohe Erste Kammer wolle über die Petition der Gemeinde Obermetzingen um Abänderung des § 4 des Jagdgesetzes zur Tagesordnung übergehen.“ Das Haus beschließt demgemäß.

H. Bruchsal, 26. Jan. Der gestrige Familienabend des hiesigen Krieger- und Waffenbruder-Vereins in den schönen Sälen des neuen Hotel zur Post hat einen sehr schönen und anregenden Verlauf genommen. Die Betsheiligung war eine über alles Erwartete große. Der Zweck dieser Versammlung war: die dreitägige siegreiche Schlacht bei Belfort, die Wiedererrichtung des deutschen Reiches und die Vereiner des Geburtstags des Deutschen Kaisers festlich zu begehen. Die sehr anregenden und schönen Vorträge zu jedem Punkte verließen der Versammlung eine hervorragende festliche gehobene Stimmung und wurden mit sichtlichem Interesse auch von den anwesenden Damen entgegen genommen. Ein an die Versammlung gerichteter Appell, ihre Begeisterung auch auf ihre Kinder zu übertragen, damit auch die Jugend in echt deutschem Geiste erzogen werde, fand begeisterte Aufnahme. Die festliche, freudige Stimmung hat sich auch auf das nachfolgende Tanzkonzert übertragen. Daß sich die Gesellschaft bis zur frühen Morgenstunde recht angenehm vergnügte, dazu trugen auch die sehr schönen Räume und die gute Bedienung, Küche und Keller des Herrn Felder wesentlich bei.

□ Ettlingen, 26. Jan. Die gestrige Generalversammlung des Vereins unständiger Lehrer Badens zur Unterstützung in Krankheitsfällen begann programmgemäß vormittags 10 Uhr im großen Musiksaal des Lehrerseminars. Als Vertreter der Oberstudienbehörde war Herr Geh. Hofrath Wallraff erschienen. Das Seminar begrüßte die große Versammlung mit einer Symphonie von Haydn und einem Lied, der Direktor des Hauses, Herr Habingkreiher, mit einer Ansprache, in welcher er die Mitglieder des Vereins, die zum großen Theile ehemalige Schüler des Ettlinger Seminars seien, willkommen hieß. Redner wies auf die jetzt gastlicheren Räume des Hauses hin, das im Laufe der letzten Jahre sein äußeres Gewand sowohl gewechselt, als auch im Inneren manche bequemere und zweckmäßigere, vor allem eine durchaus gesunde Einrichtung erfahren habe. Für die Lehrer des Seminars sei das heutige Fest um so erfreulicher, als sie sehen, wie die ehemaligen Schüler zu strebenden Männern herangewachsen seien, wie die einst ausgestreute Saat des Seminars Früchte trage; es sei erhebend, zu sehen, wie der junge Lehrer die empfangenen Lehren umpräge in der Arbeit seines schönen Berufes der Menschenbildung. Er wies dann in der Thätigkeit des noch jungen Vereines das Werk der Nächstenliebe, wodurch dem allein stehenden jungen Lehrer theilweise die Liebe des Elternhauses ersetzt werde, und er bezeichnete die Selbsthilfe der jungen Lehrer als eine echt männliche That, die dem Einzelnen wie dem ganzen Stande Selbstständigkeit und Unabhängigkeit verschaffe; Unabhängigkeit verschaffe aber Macht, und diese Macht besitze jetzt der Verein in seiner gesicherten Grundlage. Seitens der Stadt Ettlingen wurde der tagende Verein durch Herrn Bürgermeister Haas begrüßt, der die humanitäre Grundlage des Vereines hervorhob. Herr Geh. Hofrath Wallraff brachte den Gruß der Oberstudienbehörde, die er freut sei über den günstigen Stand des Vereines, der in Fällen der Noth eintrete, wo der Staat weder Gehalt noch Pension gewähren könne. Weitere Grüße brachten Herr Hauptlehrer Dorer Namens der Ettlinger Lehrerschaft, Hauptlehrer Dit von Karlsruhe als Stellvertreter des Obmanns des Badischen Volksschullehrervereines, und der Direktor des Odenwalds-Badischen Volksschullehrervereines, und der Direktor des Pestalozziveines, Herr Hauptlehrer Steiger aus Offenburg. Der Vereinsvorstand, Herr Stürze aus Heidelberg, dankte für die Begrüßung und stellte als weitere Ehrengäste die Herren Stadtschulrath Specht und Redakteur Goldschmidt aus Karlsruhe, Herrn Oberamtmann Lammy aus Weil, vor. — Der geschäftliche Theil der Versammlung nahm die Zeit bis nach 1 Uhr in Anspruch. Der Jahresbeitrag eines Mitgliedes wurde von 4 M. auf 3 M. heruntergesetzt; dafür werden in Krankheitsfällen längstens für 12 Monate je 50 M. monatlich an Unterstützung gewährt, gewis ein schöner Betrag. Dem Rechnungsführer bericht entnehmen wir, daß die Einnahmen für 1895 4794 M. 60 Pf. betragen, die Ausgaben an Unterstützungen 2089 M. Das reine Vereinsvermögen beträgt 6266 M. 87 Pf., die Mitgliederzahl 897; außerdem zählt der Verein Ehren- und außerordentliche Mitglieder. Während seines 12jährigen Bestandes hat der Verein über 16,000 M. an Unterstützungen ausbezahlt. — In der Zeit von 1 bis 4 Uhr fand das Mittagessen im „Hirsch“ statt, an dem sich 76 Gäste beteiligten; daran schloß sich die Besichtigung des Seminars unter der Führung des Direktors und ein Gang in Ettlingens nächste Umgebung. — Das Bankett im Sonnenhale versammelte außer den 3 Klassen des Seminars über 200 Gäste, und daß es hierbei nicht an Unterhaltung fehlte, dafür sorgte das reiche musikalische Programm des Seminars und die vielen Toaste auf Kaiser und Großherzog und alle diejenigen Herren, die sich um das schöne Gelingen des Festes verdient gemacht hatten.

□ Offenburg, 26. Jan. Der Antrag der Zentrums-partei bezüglich der Wahlkreiseinteilung ist, wie für mehrere andere Städte, so auch für Offenburg etwas überraschend. Wir wollen auf die Frage über die Bevorzugung der Städte nicht eingehen. Bemerkenswerth bei dem Antrage ist der Umstand, daß nach demselben das Mandat des Herrn Muser ziemlich gefährdet erscheint. Denn ob die ultramontane Partei Herrn Muser zu lieb aus dem Abgeordneten der eigenen Farbe, aus Offenburg-Band, verdrängt würde, erscheint doch sehr fraglich, so große Dienste auch Herr Muser der ultramontanen Partei geleistet hat, indem er ihr möglich gemacht hat, als Vorkämpfer für demokratische Freiheit sich zu maskiren. Daß der Ultramontanismus, wo er die Herrschaft hat, diese Maske sehr bald und sehr entschieden abwirft, zeigt die Geschichte der Völker deutlich genug.

## Aus der Residenz.

\* Karlsruhe, 27. Januar. — Bei dem heute Nachmittag 2 Uhr im Museum stattgehabten Festessen zu Ehren des Geburtstages S. M. des Kaisers brachte Staatsminister Dr. Noth den Toast auf den Kaiser aus. Der Minister sagte: Vor wenigen Tagen haben wir das 18jährige Jubiläum des Reiches durch herrliche Feste gefeiert. Wir haben die historische Stunde begangen in tiefer Dankbarkeit, in frommem Glückseligkeit, mit dem ersten Gelübniß, unsere ganze Pflicht zu thun für diesen Staat des Reiches, des freien Gedankens und der Befestigung. Der heutige Tag gehört Kaiser Wilhelm II., dem Stütze des Reiches, der mit dem edlen Glauben an die Segnungen des Friedens das Schwert in Karler Hand trägt, um in treuem Verein mit den deutschen Völkern und dem Volke unsere Eigenart und unsere große Entwicklung zu bahnen. Jahrhundert hindurch sind deutsche Gedanken durch die Welt gegangen. In glänzender Zeit wie in trübsten Tagen. Der deutsche Genius ist jung geblieben und dessen Gedanken werden den geistigen Austausch der Völker, von dem wir nie lassen, befruchten von dem unverrückbar festen Punkte aus, den wir in unserem neuen Reiche gewonnen. Es wegt am Ende dieses Jahrhunderts eine überaus kritische Luft; wir sehen, wie der Dichter sagt, heute vom ganzen Volk nur die Feste, aber trotz Alledem steht das, was wir dem Vaterlande schuldig

Nur und sicher in tiefer Seele. Wir werden stets Kaiser Wilhelm I. folgen in alter germanischer Treue, wenn es gilt, das Vaterland zu sichern, die reiche und große Zukunft des Reiches zu sichern. Kaiser Wilhelm geht uns voran mit kühnem und freiem Geiste, Schwierigkeiten scheuen ihn nicht, der nach dem Wahrspruch handelt: nil difficile volenti! Darum wollen wir in diesem Jubeljahre des Reiches in dankbarer Liebe, in treuester Hingebung und in festem Vaterlandsgelübde den Ruf erwidern lassen: S. M. Kaiser Wilhelm II., der Schirmherr einer großen und erprobten Entfaltung deutschen Lebens, der deutsche Herrscher mit der mächtigen Wehr und dem Gedanken des Friedens lebe hoch!

Raum waren die Hochrufe verklungen, so ergriß der Kommand. General v. Bülow Egg. das Wort zu einem Toast auf S. M. S. den Großherzog.

Der Rückblick auf die Gründung und Entwicklungsgeschichte des Deutschen Reiches, zu dem uns das Jubeljahr Veranlassung gab, so etwa führte der Redner aus, hat uns aufs neue gezeigt, eine wie bedeutende Stelle der Name des Mannes einnimmt, den wir alle als unseren Landesfürsten ehren und lieben. Der Name gehört der Geschichte an, der Mann gehört uns, und des Wollen wir froh sein, er gehört uns, weil er uns gehören will. Wahrlich wenige Herrscher unserer Zeit haben die Aufgabe des modernen Fürsten so ergriffen, wie Großherzog Friedrich; er weiß den Pulsschlag seines Volkes zu fühlen, er kennt sein Volk, weilt und leitet in seinem Volk und deshalb liebt ihn sein Volk und wird er verehrt, soweit die deutsche Junge Limt. Wie der Name des Großherzogs untrennbar ist von dem Namen des Reiches, so soll auch seine Person untrennbar sein von der des Reiches und deshalb rufen wir in diesem Augenblick: S. M. S. Großherzog Friedrich von Baden hoch!

— Um den Preis von 160,000 M. ist das Anwesen Kaiserstraße 122 in den Besitz der Herren Walz und Weg übergegangen. Ein Rattlicher Neubau soll bis Ende Oktober an Stelle der bisherigen Gebäulichkeiten erstellt werden.

□ (Kleine Chronik.) In einer Wirtschaft in der Kaiser-allee hat am 22. d. M. eine Kellnerin von einem unbekannten Gast ein falsches Zwanzigpfennigstück eingenommen. — Ein angeblicher Kassierer aus Mundolsheim (Els.) und dessen Zuhälterin aus Adelsmannfeld (Württemberg) geküßigt, hatten sich am 19. d. M. unter falschem Namen als Eheleute eingemietet und sind am 22. d. M. Nachts 1 Uhr mit Hinterlassung einer Schuld von 7 Mark heimlich verschwunden. Am 24. d. M. Abends wurden dieselben hier ermittelt und in Haft genommen und bei der bei den inhaftierten vorgenommenen Durchsuchung wurden 10 Portemonnaies, 2 Dietriche und andere Dinge vorgefunden, welche auf eine Verbrechenbahn der beiden Personen schließen lassen. — Eine herumziehende Fabrikarbeiterin aus Engstlatt (Württemberg) deren Unterbringung im polizeilichen Arbeitshaus angeordnet ist, wurde gestern hier ermittelt und verhaftet. — Ein Schuhmachergeselle aus Sandweiler hatte am 10. d. M. bei einem Schuhmacher in der Kronenstraße eine Schiffschiffel um 1 M. 60 Pf. wöchentlich unter dem Vorgeben gemietet, daß er in der Metallpatronenfabrik in Arbeit stehe. Dies war aber nicht wahr und am 17. d. M. verfuhr der Mieter mit Hinterlassung einer Schuld für eine Woche. — Der am 24. d. M. im Lauterbergersee geländete Leichnam ist als der eines in der Hansenstraße wohnenden Fabrikarbeiters aus Sulzbach bei Gernsbach ermittelt worden. Der Mann war 36 Jahre alt, verheiratet, Vater von 7 Kindern, hatte die Bäckerei zwar erlernt, aber nicht betrieben, sondern war als Fabrikarbeiter beschäftigt. Seinen letzten Tag hatte er verbracht, war vom Samstag bis zum Mittwoch nicht mehr zu seiner Familie zurückgekehrt, worauf er im Lauterberger See am Samstag Morgen bei Gernsbach aufgefunden wurde. — Ein von der Großh. Staatsanwaltschaft Heidelberg wegen Diebstahls ausgeschriebener Schuhmacher aus Stuttgart wurde heute früh hier ermittelt und verhaftet. — Ebenso ein vom königlichen Amtsgericht Neulingen wegen Hausfriedensbruchs ausgeschriebener Gelehrter aus Wasseralfingen. — In einem Hausflur in der Amalienstraße wurden am 23. dieses Monats, Morgens zwischen 6 und 8 Uhr, 2 Gasglühbirnen im Gesamtwerte von 15 Mark entwendet. — Aus einem gemeinschaftlichen Schlafzimmer in der Lesingstraße wurde am 23. d. M. eine silberne Zylinderuhr mit Kette im Werte von 15 M. entwendet. Des Diebstahls Bringer verdächtig ist ein Metallschleifer aus Oppertal, welcher das Zimmer mit dem Verlohten bewohnte. — Ein Glasergeselle aus der Werderstraße wollte am 24. d. M. bei einer Frau in der Schützenstraße, bei der er gemietet hatte, seinen Koffer holen, welcher ihm aber wegen noch rückständigen Mietzinses nicht verabfolgt wurde. Da der Glaser hierauf Stenial verübte und trotz Aufforderung sich nicht entfernte, hat er sich wegen Hausfriedensbruchs zu verantworten. — Ein Kaufmannslehrling aus der Kaiserstraße, welcher schon im September vor. Jahres einen Schneider in der Moonstraße ein Paar Hosen im Werte von 6 M. zur Reparatur übergeben hatte, unterschlagen. — An einer Wirtschaft in der Alexanderstraße wurden in der Nacht vom 20./21. von 4 unbekannten Burichen 9 Fenster Scheiben eingeschlagen und dem Besitzer dadurch ein Schaden von 20—25 M. zugefügt. — In einem Hause in der Herrenstraße wurde am 23. ds. Mts. ein Wohnzimmer und der darin stehende Schrank mittels Nachschlüssel geöffnet und aus dem letzteren eine Spardose mit 25 M. entwendet. — Der neulich wegen Betrugs verhaftete Agent aus der Rudolphstraße, welcher auf freien Fuß gesetzt worden war, wurde heute wieder gefänglich eingezogen.

— Die Ausföhrung zwischen dem Kaiser und dem Prinzen Friedrich Leopold scheint perfekt. Wir lesen darüber im „Zelt. Gen.-Anz.“: Zum ersten Male in diesem Jahre nahm der Kaiser dieser Tage an einer Sitzung der Militär-Gesellschaft in der Kriegsakademie Theil. Der Vorstand hatte etwa 400 Offiziere aller Truppengattungen, Besucher der Kriegsakademie und Angehörige der einzelnen Garderegimenter, geladen. Die Generalität und der Große Generalstab waren fast vollständig erschienen. Um 7 Uhr erschien der Kaiser, begleitet von 2 Flügeladjutanten. Den etwa 1 1/2 stündigen Vortrag hielt der Militärlehrer an der Kriegsakademie, Major v. Wagenh., über die Schlacht bei Rossbach. Der Kaiser verließ gegen 9 Uhr die Versammlung mit dem Prinzen Friedrich Leopold, der neben ihm Platz genommen hatte.

Personalien. Nachdem die Erbprinzessin von Luxemburg in der vorigen Woche von einem Mädchen entbunden worden war, meldeten verschiedene Blätter von der Geburt eines Knaben; es bleibt jedoch dabei, daß es ein Mädchen war, so daß also die Hoffnung auf einen Thronfolger wiederum zu nichte geworden ist. — Von Stufe zu Stufe. Nach dem „Eigener Tagelatz“ wurde der dortige Rechtsanwalt und frühere Bürgermeister in Kattcher (Oberhessen), Schelenz, wegen mehrfachen Betrugs verhaftet. Auf der menschenleeren Straße gab Schelenz dem ihn begleitenden Gerichts-vollzieher einen gewaltigen Stoß vor die Brust und entflo. Sch. war früher Bürgermeister der Reichshauptstadt Koblenz. Ein leidenschaftlicher Hazardspieler, mißbrauchte er sein Amt zur Begünstigung des verbotenen Spiels. Er wurde deshalb in eine Disziplinaruntersuchung verwickelt, deren leicht voraussetzenden Folgen er durch Einreichung des Abschieds entging.

— Ein ungläublicher Vorfall ereignete sich in der Nacht vom 24./25. Jan. am Pariser Döbelsbühne. Derselbe liegt ziemlich tief und an seiner westlichen Seite zieht sich die Rue d'Alface hin, die in einer großen Treppe von 72 Stufen endet. In der genannten Nacht nun hörte plötzlich der dort patrouillierende Schutzmänn eine Drochste in gestrecktem Galopp herankommen, die ihren Weg nach der Treppe zu nahm. Das Pferd war vermuthlich infolge des Pfeifens der Lokomotive von der Drochstenstation in der Nähe durchgegangen. Der Reiter saß schlafend in dem Wagen. Als er erwachte und den gefährlichen Lauf seines Fuß-

werks bemerkte, sprang er heraus, fiel jedoch so unglücklich, daß ihm die Hinterräder über beide Beine gingen. Der Schutzmänn versuchte vergeblich das Gefährt aufzuhalten. Es raste an ihm vorbei und verschwand in der Tiefe. Groß war indes das Erstaunen des Beamten, als er nachdem am Fuße der Treppe, wo er Kopf und Wagen zerstückelt liegend erwartete, von der Drochste nichts mehr gewahrte! Das Pferd war mit heiler Haut und der Wagen ohne Schaden unten angekommen. Erst auf der Place de Strasbourg vor dem Döbelsbühne, eine gute Strecke von der Treppe entfernt, wurde erstens aufgehalten und es stellte sich heraus, daß es den Sprung mit einigen Hausführungen überstanden. Von der Drochste war nur die Thür beschädigt, die offen gefunden hatte. Der Reiter mußte indes in's Spital gebracht werden.

Kirchenraub. Palermo, 23. Jan. Verflozene Nacht wurde in der Kirche della Gancia zu Palermo das wunderthätige Bild der Madonna Assunta geraubt. Dieses Muttergottesbild gehörte zu den am reichsten ausgestatteten in ganz Italien. Es besaß 30 Paar edle Brillantohrriuge, von denen das schönste 800 Lire gekostet hatte, viele goldene Armbänder, eine goldene Remontourne, eine goldene Kette, eine silberne Krone und zahlreiche andere Schmuckgegenstände, die ihr alle von Gläubigen geschenkt worden waren. Noch reicher ist der Jesusknebe dieser Madonna ausgestattet. Die Kirchenräuber vergriffen sich aber nur an der Madonna selbst. Sie rissen ihr die Krone vom Haupte, woben auch die Haare mit abgingen und eigneten sich auch alle ihr übrigen Schmuckgegenstände im Werte von etwa 20,000 Lire an. Die Polizei hat zwei Novizen des Klosters della Gancia als des Diebstahls verdächtig in Haft genommen.

Paris, 26. Jan. In den Wandelgängen der Kammer spielte sich gestern Nachmittag kurz nach 3 Uhr eine heftige Szene ab. Der Redakteur der „Libre Parole“, Herr Panillaud, befand sich im Friedenssaal mit mehreren Deputirten im Gespräch, als plötzlich der Senator des Departement Deu-Sevres, Herr Garand de Balzan, der sich durch einen Artikel in der „Libre Parole“ aus der Feder des Benannten beleidigt gefühlt hatte, von hinten auf ihn einbrach und ihn mit Schlägen traktierte, noch bevor sich der Angegriffene vollkommen überrumpelt, wehren konnte. Ueber die Folgen dieses Vorganges steht noch nichts fest, doch hat Herr Panillaud den lampfünftigen Senator durch den sozialistischen Abgeordneten Biviani und den Redakteur Turot von der sozialistischen „Revue Republique“ zum Duell fordern lassen.

New-York, 26. Jan. Der gestern bei Longbanth aufgefahrene Dampfer „St. Paul“ von der America-Linie ist im Mittelstich noch fest. Bug und Stern sind flott; das Schiff leidet nicht. Alle Passagiere sind vermittels Rettungsbooten gelandet.

### Kunst und Wissenschaft.

— Jede Kritik eines Kunstwerkes muß als die Beurteilung einer subjektiven Empfindung und Anschauung aufgefaßt werden. Der Berichterstatter, welcher sich in Nr. 14 dieses geschäftigen Blattes über die Ausstellung im Karlsbrücker Kunstverein und an der Spitze seiner Besprechung über das Bild „eines gewissen Peter v. Beder aus Münden“ vernehmen läßt, darf eine Ausnahme von dieser Auffassung nicht erwarten. Der Einsender dieser Zeilen hat Beder's Bild „Epiphanie aus dem Gesicht an der Wäime“ im Original nicht gesehen, sondern nur in einer allerdings vortrefflichen von Hof. Albert in München hergestellten Reproduktion. Er vermag sich bei Betrachtung desselben dem Urtheile Ihres Regensenten, wonach der Werth jenes Bildes höchstens vom patriotischen, nicht aber vom künstlerischen Standpunkte in Frage komme, nicht anzuschließen. Siderlich ist dies Urtheilswort des, wie wir vernehmen, sehr jungen Künstlers in technischer Beziehung, wie auch als Komposition nicht einwandfrei. Daran scheint uns zum größten Theil der Umstand schuld zu sein, daß der Maler gezwungen war, das Bild in sehr kurzer Zeit zu malen. Was uns aber als ein ganz besonderer Vorzug des Gemäldes erscheint, ist die seltliche Art, mit welcher der Künstler das heilige Kind einer kleinen Schar gegenüber französischer Uebermacht zu charakterisiren verstand. Man fühlt ordentlich, wie bitter er die Situation in jenen Tagen in strenger Winterkälte für die deutschen Truppen war. Die Wahrheit, mit welcher dieser Vorwand hier behandelt ist, und mit welcher das Bild besonders auf jene Beschauer wirkt, „die dabei waren“, scheint uns aber einzelne technische Mängel aufzuwiegen, und sie ist in erster Linie, welche eine solche Schöpfung zum Kunstwerke erhebt und ihr das Interesse auch jener Kreise sichern wird, die nicht lediglich auf „patriotischen Standpunkte“ sehen. Wir können deshalb nur wünschen, daß Peter Beder sich durch jene Kritik nicht abhalten lassen wird, auch fernhin in Werke seiner Hand im Karlsbrücker Kunstverein auszustellen. (Wir haben dieser Einleitung gerne Raum gegeben, weil es in Kunstfragen anregend und fördernd ist, zwei verschiedene Meinungen zu hören. Die Red.)

Baden, 26. Jan. Im 5. Silbersonnet trat als Mitwirkende unsere heimische Pianistin Fel. Billy Oswald auf. Das Erscheinen der in unserer musikalischen Kreise hochgeschätzten Künstlerin hat, wie nicht anders zu erwarten war, ein sehr zahlreiches Publikum in den großen Konzertsaal des Konversationshauses gelockt, da an gewohnt ist, von Fel. Oswald nur Vorträgen zu hören. Die Künstlerin hatte sich in dem C-moll-Konzert, Op. 44 (mit Orchester) von Sainte-Saens eine sehr schwierige Aufgabe gestellt, die sie aber in glänzender Weise löste. Das temperamentvolle und melodische Werk verlangt, um zur rechten Wirkung zu kommen, sowohl ein hohes Maß von technischer Vollendung als künstlerische Reife und Tiefe der Auffassung. Diese Erfordernisse waren in dem Spiel von Fel. Oswald so glücklich vereinigt, daß sie mit dem schönen Konzert einen vollen und wohlverdienten Beifall erhielt und eine Fülle dufziger Blumenpenden erhielt. Zwei weitere Nummern aus den „Chants-polonais“ von Chopin-Liszt gefielen so sehr, daß sich Fel. Oswald noch zu einer Zugabe versehen mußte. So war der ganze Abend reich an schmeichelhaften Auszeichnungen für die verdiente Künstlerin. — Tags zuvor trat der frühere Großh. Hofkapellmeister Wilhelm Kratt die mit dem Grillparzer-Preis ausgezeichnete dramatische Dichtung „Der Meister von Palma“ von Adolph Wilbrandt im Konversationshause vor einer zahlreichen Zuhörerschaft vor. Der junge Künstler, unterstützt durch ein langvolles symphonisches Oragan, wußte die formensöhne, inhaltvolle, poetische Dichtung durch scharfe Charakterisierung dramatisch zu beleben und die Zuhörer nahezu 2 Stunden zu fesseln. Herr Kratt erntete reichen und wohlverdienten Beifall.

— Im Deutschen Theater in Berlin wurde vorige Woche ein neues Stück von Max Halbe gegeben, eine fünfaktige Tragödie „Lebensende“ betitelt, die das Herabfallen eines ganz verbummelten Jünglings und das kräftige Aufrufen seines ehemaligen Genossen zu erster Arbeit schildert. Einzelne Szenen waren sehr gut, aber im Ganzen blieb das Stück ohne rechten Erfolg. Die Handlung spannte nicht, und die Schilderung im Dummel verkommener Jugend etc. hat allmählich ihren Reiz etwas auf der Bühne eingebüßt; doch zeigt Halbe unbestreitbar starkes Talent, das noch in der Entwicklung ist. — Im Berliner Theater ging am Donnerstag ein Schauspiel aus der vaterländischen Geschichte „König Heinrich“ von E. v. Wildenbruch zum ersten Male in Szene. Es erntete Beifallsstürme und war, wie man der „N. N.“ aus Berlin schreibt, der größte Erfolg dieser Saison, überhaupt einer der größten Erfolge Wiedenedruchs als Dramatiker. Das historische Schauspiel handelt von dem deutschen König Heinrich IV. und Papst Gregor beginnt mit einem Vorspiel: Heinrich als Kind, no bereits als später auftretenden Hauptfiguren gezeigt werden, und steigert sich durch 5 Akte hindurch bis zum Tode Gregor's und dem siegreichen Einzuge des Königs Heinrich in Rom. Dazwischen wird natürlich auch Heinrich's Wärgang nach Kanoffa und was sonst von der Geschichte Heinrich's der deutschen Jünglingswelt aus der Schule geläufig ist, auf die Bühne gebracht. Die äußere dramatische Handlung ist mit glänzender Geschicklichkeit aufgebaut, die innere psychologische Entwicklung der Charaktere ist dagegen schwach. Die Kritik behandelt es deshalb zum Teil kühl und halb und halb als eine fogen. Klassik-Tragödie, muß aber den großen Erfolg zugeben.

— Rom, 25. Jan. Die Entdeckung des Prof. Röntgen beschäftigt auch in Italien alle Gebildeten auf das lebhafteste

und die politischen Blätter widmen ihr Tag für Tag lange Artikel. An den Universitäten zu Padua und Pisa ist es gelungen, die grundlegenden Experimente des deutschen Gelehrten nachzuahmen. Professor Vicentini zu Padua hat „Innenbilder“ mehrerer verwickelter Hände hergestellt und dadurch die anatomische Ursache der Verkrüppelung sichtbar gemacht. Besonders trefflich gelangen dem Professor Vicentini die „Innenbilder“ von Fischen aller Art, deren Braten bis in die feinsten Ausläufer deutlich auf dem Bilde erschienen. Weiterhin beschäftigte sich der paduanische Gelehrte mit der Aufzählung fremder Gegenstände in einem thierischen Körper. Einer Maus wurden ein paar Tropfen Quecksilber eingegeben und dann die Lage derselben mit Hilfe der Röntgen'schen Strahlen auf das Genauste festgestellt. In Pisa hat Professor Angelo Mattei gute Innenbilder mit Hilfe der Röntgen'schen Strahlen hergestellt und hält morgen Abend einen Vortrag über die große Entdeckung.

### Handel und Verkehr.

Karlsruhe. (Schlachthof und Viehhof.) In der Woche vom 20.—25. Jan. wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 188 Stüd Großvieh, und zwar 38 Ochsen, 74 Kühe, 32 Färsen; 272 Stüd Kleinvieh, 568 Schweine, 21 Hammel, 0 Ziegen, 0 Rippen, 4 Pferde. 19,580 Kilo Fleisch wurden außerdem von Auswärts eingeführt und der Verkauf unterstellt. Darunter 10,280 Kilo russisches Schmelzfleisch aus Kärnten. Im städtischen Viehhof waren aufgetrieben: 12 Ochsen, 45 Kühe, 13 Färsen, 28 Färsen, 506 Schweine, 260 Kälber, 2 Hammel, 1 Kanj. Die der Ochsen: 68—70 M. für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kühe: 64—68 M. der Färsen: 55—62 der Färsen: 58—64 M. der Schweine 49—52 M. — Schweine aus Galizien — der Kälber: 38—44 M. für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Hammel: 20—24 M. das Stüd. Von diesen 98 Stüd Großvieh sind 70 Stück aus Oesterreich. Tendenz des Marktes in Kleinvieh und Schweinen lebhaft, in Großvieh etwas fallend.

\* Frankfurt a. M., 27. Jan. (Anfangsnotiz.) Kreditakt. 314 1/2, Staatsb. 313.25 Lombard. 66 1/2, Anz. 26.20, Anz. 104.50, Ungarn 103.3, Diskontok. 212.20, Gotthardaktien 139.20, 8 1/2, Reg. 90.20, 3 1/2, Reg. 25.10, Banque Ottomane 111.50, Färtenloose 34.25 Tendenz: gem. fest.

\* Frankfurt a. M., 27. Jan. (Frankf. Schlusssurte I. 2 u. 3. 27. M. Wechsel Amsterdam, 168.22, London 20.43, Paris 81.025, Wien 168.55, Privatbil. 3 1/2, Napoleons 16—18, 4 1/2, Deutsche Reichsb. 106.15, 3 1/2, Reichsb. 39.45, 4 1/2, Preuss. Konvols 105.80, 4 1/2, Bad. in Wien 103.—, 4 1/2, Baden in M. 104.85, 3 1/2, Baden 104.25, 5 1/2, Preuss. 00.00, 4 1/2, Monopolgriechen 00.00, 5 1/2, Italiener 85.10, Oester. 102.95, Oest. Silberrente 85.60, Oest. Loose von 1860 128.—, Ung. Kronenrente 99.—, 4 1/2, Vortug. 41.10, Rente 4 1/2, Russen 66.15, Spanier 66.90, Färtenloose 34.25, Uros. Färten 21.20, 4 1/2, Ungarn 103.50, 5 1/2, Argentinier 57.50, Oros. Weizl 90.40, Berlin. Hamb.-Weil. 151.70, Darmstädter 3. 156.90, Deutsche 3. 189.80, Disk.-Kou. —, Dresdener 159.36, Oest. Reichsb. 268 1/2, Oest. Kreditaktien —, Wiener Bankverein —, Banque Ottomane —, Oest. Ludwigsbahn 125.70, Lombarden —, Staatsbahn —, Ethel 239 1/2, Schweiz. Central 129.90, Nordb. 126.20, Union 88.80, Jura-Simplon 23.70, Mittelmeer 88.70, Nord. 130.40, Bad. Unterabrit 57.50, Nord. Lloyd 104.40, Harpener 168.—, Kreditaktien (Nachbörse) 313 1/2, Diskontok. 211.26, Staatsbahn 311 1/2, Lombarden 66 1/2, 5 1/2, Reg. 25.10, 3 1/2, Reg. 25.20, Tendenz: Nach. leiser Eröffnung abgeflacht.

Berlin, 26. Jan. (Schlusssurte.) Kreditaktien 232.33, Diskontok. 211.20, Staatsbahn 157.80, Kommanden 42.90, Rentenakt. 217.—, Kurzh. 147.60, Harpener 167.50, Ferdinand 45.25.

Berlin, 26. Jan. (Schlusssurte.) Kreditaktien 232.20, Diskontok. 211.60, Dresd. Bank 158.10, Nationalbank f. Deutschl. 144.10, Postamer. 158.00, Oest. Bergwert 175.20, Laurahütte 147.90, Harpener 167.70, Dortmund 46.90, Ber. Köln-Rheinweyer-Fabrik 201.50, Deutsche Metallpatronenfabrik 312.70, Kanada-Pacific 51.10, Privatbil. 2 1/2, Oros. Tendenz: Vorwärts fest.

Wien, 27. Jan. (Rorbörse.) Kreditaktien 372.75, Staatsbahn 364.75, Lombarden 100.75, Marknoten 59.32, 4 1/2, Ungarn 122.70, Preuss. 100.80, Oest. Kronenrente 100.70, Länderbank 246.75, Ungar. Kronenrente 99.10, Tendenz fest.

Paris, 27. Jan. 3 1/2, Rente 102.10, Spanier 60 1/2, Färten 20.85, Italiener 84.75, Banque Ottomane 111.50, Rio Tinto 420.—, London, 27. Jan. Debers 24 1/2, Chartred 3 1/2, Goldfelds 10 1/2, Randfontein 2 1/2, Eastrand 5 1/2.

— Heidelberg. Speyerer Eisenbahn-Gesellschaft. In der am 22. d. Mts. stattgefundenen Generalversammlung wurde die Schuldrechnung der Gesellschaft vorgelegt und die Verteilung einer zeitlichen Liquidationsquote von 17 M. 86 Pf. per Aktie beschlossen. Derselbe gelangt — in Karlsruhe bei dem Bankhause Strauß u. Ko. vom ersten Februar an zur Auszahlung.

Berlin, 23. Jan. In der heutigen ersten ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1895 und die Dotirung des gesetzlichen Reservefonds mit 72,450 M. genehmigt und die Verteilung einer Dividende von 7 Proz., sowie die Errichtung eines Spezial-Reservefonds beschlossen, welcher letzteren 150,000 M. überwiesen wurden, während 126,550 M. als Gewinnvortrag auf neue Rechnung verbleiben. Die Dividende ist sofort zahlbar.

Bern, 26. Jan. Auf der gestrigen Generalversammlung der Gotthardbahn wurde mitgeteilt, daß bis zum 17. Dez. 1895 im Gange 195 Aktionäre mit 275,282 Aktien in das Aktienbuch eingetragen wurden, Anwesen waren 36 stimmberichtigte Aktionäre. Außer den woder gemeldeten 15 bisherigen Verwaltungsräthen wurden neugewählt Rahn-Speter, Her und fünf Schweizer.

Genöhof, 22. Jan. Schuß, Rath, geb. Mettel.  
Bonnau, 23. Jan. Aug. Jnl. Friedrich, Zimmermann und Feuerhauer, 66 1/2, 3.  
Baden, 22. Jan. Barth, Karoline, geb. Dier, 70 J.

### Drohberichte.

Berlin, 27. Jan. Anlässlich des Geburtstages S. M. des Kaisers wurden folgende Auszeichnungen verliehen: Das Kreuz des Großkreuzes des Königl. Hausordens der Hohenzollern dem Reichstanzler; der Rothe Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub dem Justizminister v. Schoenfeld; der Rothe Adlerorden 1. Klasse dem Landwirtschaftsminister v. Hammerstein-Logzin; der Kronenorden 2. Klasse dem Prof. Dr. Behring in Warburg.

Berlin, 27. Jan. Der amerikanische Botichafter, General Th. Munyon, ist heute Nacht 1 Uhr am Herzschlage plötzlich gestorben.

Berlin, 27. Jan. S. Kgl. Hoh. Prinz Heinrich von Preußen ist zum Chef des Füsilier-Regiments Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg.) Nr. 35 ernannt worden.

Beamtentlicher Redakteur: Otto Reuß.  
Redaktionsmitarbeiter: Heinrich Rich und Ernst Eioß.  
Für den Angeigentheil verantwortlich: Alexander Steinhauer, sämtlich in Karlsruhe.

### Anturseröffnungen.

Randwittich Willibald Heim, in Döbels, Amtsgericht Freiburg. Eröffnungstermin 20. Jan., Anmeldefrist-Ablauf 10. Febr., Erste Gläubigerversammlung 17. Febr., Prüfungstermin 17. Febr. — Händler Martin Huber in Bellingen, Amtsgericht Bellingen, 21. Jan., 17. Febr., 26. Febr., 26. Febr. — Wirth Julius Hildebrand in Endingen, Amtsgericht Freiburg, 21. Jan., 26. Febr., 20. Febr., 26. März. — Kaufmann Ludwig Wölber in Lehengröden, Amtsgericht Wolfach, 22. Jan., 20. Febr., 23. Febr., 29. Febr. — Kaufmann Friedr. Kasian in Endingen, Amtsgericht Heidelberg, 23. Jan., 24. Febr., 14. Febr., 3. März.

Hamburg, 24. Jan. (Reuste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika Linie.) Boenicia ist am 23. d. M. von New-York auf der Elbe angekommen; Polaria ist am 23. d. M. in Hamburg angekommen; Christiania ist am 24. d. M. von Baltimore in Hamburg angekommen; Croatia ist am 24. d. M. von St. Thomas in Hamburg angekommen.

Bremen, 24. Jan. (Reuste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linie.) Fulda am 23. d. M. in Neapel angekommen; Dresden am 22. d. M. in Baltimore angekommen. — Der Brasil- und La Plata-Linie: Halle am 22. d. M. in Antwerpen angekommen; Marat am 23. d. M. in Bremerhaven angekommen. — Der Verein nach Ost-Asien und Australien: Karlsruhe am 22. d. M. in Brang-Ngai angekommen; Bayern am 21. d. M. in Antwerpen angekommen; Prinz-Regent Luispold am 22. d. M. in Colombo angekommen.



